Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 10 (1930-1931)
Heft: 1

Artikel: Die Krise in der Textilindustrie
Autor: Moser, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-330623

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schaftsbundes und auch ihre Verwirklichung nicht genügen, um die Folgen der Krise im kommenden Winter von der Schweiz abzuwenden. Es wird aber im Ernste niemand bestreiten können, daß es auf dem vorgeschlagenen Wege doch gelingen kann, einen fühlbaren Einfluß auf den Arbeitsmarkt auszuüben, vorausgesetzt natürlich, daß die in Frage kommenden Behörden *gewillt* sind, *durchgreifend* und *rasch* zu handeln. Für mehrere tausend Arbeiter und Arbeiterinnen könnte auf diese Weise Arbeit und Verdienst beschafft werden. Und die Leistung von produktiver Arbeit würde die Arbeitslosen sicherlich weit mehr befriedigen, als wenn sie unproduktive Arbeit verrichten oder gar stempeln gehen müssen, und sie würde unzweifelhaft der Volkswirtschaft weit größere Dienste leisten.

Die Krise in der Textilindustrie.

Von *Ernst Moser*, Textilarbeitersekretär, Thalwil.

Die Textilindustrie der ganzen Welt steht inmitten der gewaltigsten und umfangreichsten Krise, von der sie je erfaßt wurde. Kein anderer Zweig der Wirtschaft ist so in Mitleidenschaft gezogen, wie die Textilbranche. Kaum auf einem andern Gebiet haben der Krieg und die Nachkriegsjahre so umwälzend gewirkt wie hier. Da es sich um Industrien handelt, welche alltägliche Gebrauchsartikel für jedermann herstellen, so ist man leicht geneigt, am tiefen, ernsten Kern der Sache vorbeizusehen.

Die Textilkrise hat ausgesprochen *internationalen* Charakter. Es sind nur wenige Länder oder Gebiete, die heute noch eine Ausnahmestellung einnehmen.

Textilfabrikate waren seit Jahrzehnten Exportprodukte der meisten westeuropäischen Länder. Obwohl die nötigen Rohprodukte wie Wolle, Baumwolle oder Seide entweder gar nicht oder nur in geringem Maß gedeihen oder gezüchtet werden können, hat sich hier die Textilindustrie frühzeitig und in hervorragendem Maß entwickelt. Ansporn dazu war die leichte Absatzmöglichkeit in andern europäischen und außereuropäischen Ländern.

Größerer Verbrauch und die Einfuhr ausländischer Textilfabrikate gab aber allenthalben den Anreiz zur Entwicklung eigener Textilindustrien. Das ging nicht überall leicht und gleich rasch. Aber heute stehen wir vor der Tatsache, daß, was den Textilbedarf anbelangt, immer mehr Länder mit ihrer Produktion — mit Ausnahme gewisser Luxus- oder Spezialartikel — sich selbst genügen können. Ja noch mehr: sie haben sich selbst zu Exportländern entwickelt. Dafür nur einen Hinweis in Zahlen über die Entwicklung in den drei bedeutendsten *asiatischen Ländern:*

	Zahl der Spindeln		Zahl der Webstühle	
	1913	1929	1913	1929
Indien	6,000,000	8,700,000	94,000	166,000
Japan	2,300,000	6,500,000	20,000	82,000
China	1,000,000	3,600,000	6,000	29,000

Wo die eigene Kraft nicht ausreichte, fanden die unternehmungslustigen Industriellen Hilfe und Verständnis bei ihren Regierungen. Es wurde die Aera der *Schutzzollpolitik* eröffnet. Mit der mehr oder minder starken Belastung der fremden Ware erleichterte man der eigenen Industrie das Aufkommen. Die letzten Jahre haben sich mit neuen derartigen Maßnahmen stetsfort überboten.

Solange noch neue Absatzgebiete zu erringen sind, kann sich eine Industrie die Unkosten dieses Systems schließlich noch leisten. Aber heute scheint es anders zu werden. Es scheint, daß unser Erdball zu klein geworden ist, um all das zu fassen, was allerorten an Textilprodukten fabriziert wird. Wohl gibt es immer noch Kanäle, die etwas verschlingen. Besondere Spezialitäten und Qualitäten werden weniger betroffen. Da drohen aber andere Gefahren, wie die immer rascher wechselnde Mode und die zu einem wichtigen Faktor gewordene Kunstseide.

In der Verarbeitung der Textilrohstoffe hat sich die *Leistungsfähigkeit* gewaltig gesteigert, nicht nur durch die Errichtung der vielen neuen Fabriken, sondern auch durch neue und bessere Maschinen und Arbeitsmethoden. In vielen Betrieben und Industrien wurde rationalisiert. Trotz Arbeitszeitverkürzung und Verringerung der Zahl der Arbeiter und Angestellten wurde die Produktion gesteigert und auch qualitativ verbessert.

Wie schon kurz angedeutet, spielt aber auch die *Mode* eine nicht zu unterschätzende Rolle. Wie haben sich die Anschauungen in verhältnismäßig kurzer Zeit gewandelt! Wie der Schleier der Orientalinnen bald der Ueberlieferung angehört, so ist es — wie uns ein Blick auf die Straße überzeugt — auch mit den langen Röcken der Frauen. Daß die Art der Kleidung aber nicht nur eine Geschmacks- und Modesache ist, hat ja bei den Textilkrisendebatten im Zürcher Kantonsrat ein Fachmann erklärt, als er sagte: Früher brauchte eine Frau für ihre Kleidung etwa 14 m Stoff und heute noch etwa 4 m. Der Vergleich ist drastisch, aber es ist etwas Wahres daran.

Die Millionenheere von Arbeitslosen, die ungezählten Tausende derer, die zu kleine Löhne und Einkommen haben, zeigen uns aber auch, daß *mangelnde Kaufkraft* schließlich sogar bei einem Bedarfsartikel zur Beschränkung im Verbrauch führt.

Lassen wir zum Beweis dieser Ausführungen einige Angaben aus den Sekretariatsberichten der Textilarbeiterinter-

nationale folgen. Deren Sekretär, der derzeitige Minister *T. Shaw* in London, sammelt die Berichte aus allen Ländern.

Da *England* mit seinen Kolonien stets wesentliche Teile der schweizerischen Textilausfuhr aufgenommen hat und man bei uns sehnlichst auf die Aufhebung der seit 1925 bestehenden englischen Seidenzölle usw. wartet, so zitieren wir zuerst einen englischen Bericht. «In den letzten Monaten ist die Arbeitslosenziffer der Textilarbeiter ständig gestiegen, Baumwoll- und Wollindustrien haben nunmehr mit einer 20prozentigen Arbeitslosigkeit zu rechnen. In der Kunstseidenindustrie stieg die Arbeitslosenziffer von 12 Prozent im November auf 19 Prozent im Januar. In der Strumpfwarenindustrie von 5 auf 9 Prozent. Es vergeht kaum eine Woche, ohne daß in der Kunstseidenindustrie eine Fabrik für immer oder für zeitweise ihre Tore schließt. Die Schuld an den Schwierigkeiten schieben natürlich alle Mr. Snowden und seinem Budget in die Schuhe. Im Laufe der letzten zwei Wochen haben drei Kunstseidenfabriken die Produktion eingestellt. «Safeguarding», ein gebräuchliches englisches Wort für Schutzzölle, war weder imstande, eine beispiellose Ueberproduktion zu verhindern, noch billigere ausländische Waren fernzuhalten. Wir gebrauchen das Wort Ueberproduktion im allgemeinen Sinn und sind uns dabei bewußt, daß es eine Ueberproduktion nicht gibt, wenn die Bedürfnisse des Publikums unbefriedigt sind. Der Fehler liegt darin, daß die Warenlager voll mit Textilwaren sind, während gleichzeitig Millionen Menschen Bedarf daran haben, aber nicht kaufen können.»

Große Entrüstung und Aufsehen erregten in England die neuen australischen Importzölle, die am 22. November 1929 in Kraft traten, sowie eine im Februar in Kraft getretene kanadische Verordnung, die besagt, daß die nach Kanada eingeführten britischen Waren — um den Vorzugszoll zu rechtfertigen — in Material und Arbeitskraft bis zu 50 Prozent britisch sein müssen. Vorher lag die Grenze bei 25 Prozent.

Aus *Oesterreich* wird berichtet: «Die gegenwärtige Arbeitslosigkeit, soweit sie die Fabrikindustrie betrifft, ist wohl in den Textilbetrieben am größten. Von 63,000 Beschäftigten meldet der amtliche Bericht 11,700 als arbeitslos. Dazu kommen etwa 5000 Kurzarbeiter. Vierzehn Großbetriebe und einige Kleinbetriebe wurden geschlossen. Daß auch die gesunkene Kaufkraft der Bevölkerung mit eine Ursache ist, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Zum Beweis wird darauf hingewiesen, daß im letzten Dezember die chemischen Reinigungsanstalten, die sonst um diese Zeit immer einen schlechten Geschäftsgang aufwiesen, diesmal eine ausgesprochene Hochkonjunktur hätten.»

Holland meldet, daß seine Textilindustrie besonders die japanische Konkurrenz in den Kolonien und in Ostafrika verspüre.

Von *Lettland* wird in den letzten Jahren eine sehr starke Textilmaschineneinfuhr und die Vergrößerung der eigenen Textilindustrie gemeldet.

Finnland sucht ebenfalls den Eigenbedarf selbst zu decken und durch höhere Zölle die Einfuhr des Auslandes zu erschweren.

Paraguay meldet die Errichtung neuer Fabriken. Die Regierung habe für fünf Jahre durch Zoll- und Steuerfreiheit die Einfuhr von Ausrüstungsgegenständen für neue Textilfabriken erleichtert.

Kanada hat allein im ersten Halbjahr 1929 für 15 Millionen Franken neue Textilmaschinen eingeführt. Die kürzlich vorgenommenen Wahlen haben dazu eine Regierungsmehrheit gebracht, welche unter der Parole «Schutzzölle her» zustande kam.

Aus *Polen* meldet allein der Lodzer Industriebezirk 52,728 Arbeitslose. Der Textilarbeiterverband habe den Behörden weitgehende Forderungen eingereicht.

Auch die *Tschechoslowakei*, die mit gut geschulter Arbeiterschaft hochwertige Erzeugnisse erstellt, meldet Betriebseinstellungen. Kapitalschwache und schlecht eingerichtete Betriebe werden von den andern erdrückt.

Diese Bilder und Berichte geben uns einen Einblick in die Lage. Man könnte sie ergänzen und erweitern durch die besondern Erfahrungen der *Schweizer* Textilindustrie. In die Krise werden neben der ältesten Krisenindustrie, der *Stickerei* und der andern, die gleichfalls stark durch die Mode mitgenommen wurde: der *Seidenbandweberei*, nun auch andere Zweige hineingerissen. In der *Baumwollweberei* werden in der Hauptsache kleinere, ältere Betriebe stillgelegt. In der *Seidenweberei* ist das Bild ähnlich, allerdings ungleich mäßiger, entsprechend der Vielgestaltigkeit in der Produktion und der Vielseitigkeit in den Absatzgebieten.

Bedeutsam für die Bewertung der Zukunftsaussichten ist die leidige Feststellung, daß trotz allen gegenteiligen Bestrebungen um den Völkerbund herum in einem Jahr auf dem Gebiet der Errichtung und Erhöhung der Zollschranken mehr geschieht, als früher in einem Jahrzehnt. Der Kampf um Absatzgebiete wird die schweizerische Textilindustrie in Zukunft noch viel mehr als bisher in Anspruch nehmen.

Schweizerische Abrüstung.

Von *Konrad Treu.*

Ich weiß nicht, ob andere das gleiche empfunden haben wie ich: die Diskussion zwischen Dr. *Frank* und *Nobs* oder vielleicht richtiger die *Belehrung*, die Nobs Dr. Frank erteilte, ermangelt dessen, was man bei den Fabeln die «Moral» nennen